

Sprache und Verständigung

Workshop „Leichte Sprache“

Hochschule Wismar

07.11.2014

Prof. Dr. Anton Hahne

www.antonhahne.de

www.hs-wismar.de





Gliederung

- Missverständnisse
- Inklusion und Sprache
- Sprachvarianten
 - Leichte Sprache
 - Einfache Sprache
- Verständigung
 - als psychologisches Thema
 - als sprachwissenschaftliches Thema
 - als sozialpädagogisches Thema
- Praktische Konsequenzen

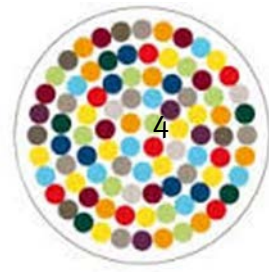


Missverständnisse

Miss-Verständnisse

„getan“ ist nicht beibehalten
„gekonnt“ ist nicht getan...
„gewollt“ ist nicht gekonnt...
„verstanden“ ist nicht gewollt...
„gehört“ ist nicht verstanden...
„gesagt“ ist nicht gehört...
„gedacht“ ist nicht gesagt...

(frei nach Konrad Lorenz)



Inklusion und Sprache

Inklusion häufig assoziiert mit körperlichen und geistigen Behinderungen

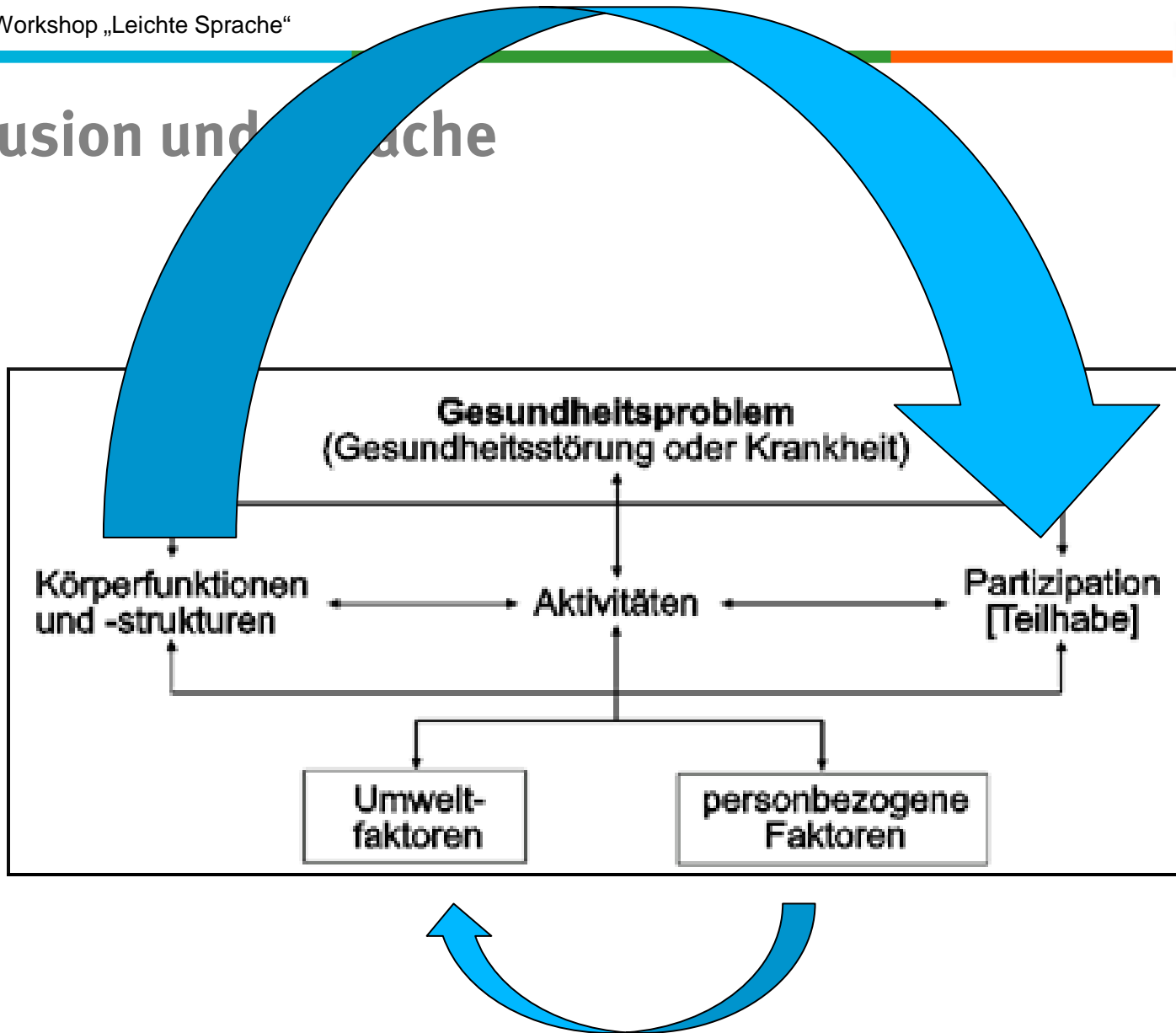
Das Recht auf Teilhabe am gesellschaftlichen Leben führt zu einem Paradigmenwechsel: Nicht Defizitorientierung bzw. das Ziel der Herstellung von „Normalität“, sondern Offenheit für Differenz und zur generellen Anerkennung von Vielfalt.

„Alle Kinder sollen gemeinsam lernen können, unabhängig von individuellen Fähigkeiten und sozialer oder kultureller Zugehörigkeit. Sprachlicher Bildung kommt dabei eine zentrale Rolle zu. Denn Teilhabe an Bildung und Gesellschaft wird erst durch eine gemeinsame Kommunikation möglich.“

(König/Friedrich 2014)



Inklusion und Sprache





Sprachvarianten

Leichte Sprache

- Leseniveau A 1
- Begriff aus der „Behinderten-Selbsthilfe“
- Beispiel: **An-Alphabet/An-Alphabetin**

Das ist eine Person.

Diese Person kann nicht lesen.

Und nicht schreiben.

Einfache Sprache

- Leseniveau A2/B1
- größere Zielgruppe
- z.B. zur Vereinfachung von Bürger-Verwaltungs-Kommunikation
- Beispiel: **Analphabet/in**

Dieser Mensch kann nicht lesen und nicht schreiben.



Verständigung als psychologisches Thema

Forschungsarbeiten der Hamburger Psychologen
Langer/Tausch/Schulz von Thun (1970er-Jahre):

Textimmanente Verständlichkeit anhand von 4 Kriterien

- Einfachheit (++)
- Gliederung/Ordnung (++)
- Kürze/Prägnanz (o oder +)
- Anregende Zusätze (o oder +)

Modell der „Leser-Text-Interaktion“ nach Groeben (1981)



Verständigung als psychologisches Thema

Schulz von Thun (1981 ff.): Miteinander reden.





Verständigung als sprachwissenschaftliches Thema

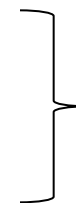
Linguistik betrachtet **Verstehen auf drei Ebenen:**

- syntaktisches Verstehen = das Erkennen einer Satzstruktur
- semantisches Verstehen = das Begreifen eines Sachzusammenhangs
- pragmatisches Verstehen setzt die Rekonstruktion der Intention des Schreibers/Sprechers voraus

Heringer (1979) „**Dilemma der Verständlichkeit**“:

Maximen der menschlichen Verständigung

- „Sag, was zu sagen ist!“ und
- „Rede so, dass dein Partner dich versteht!“



Paradox



Verständigung als sozialpädagogisches Thema

Zielgruppen:

Menschen mit kognitiven Besonderheiten, Menschen mit Leseschwächen, Menschen mit Seh- und Hörbehinderungen, Menschen mit dementiellen Beeinträchtigungen.

aber auch:


Menschen in ihrer Lebenswelt (gefährdet durch Kolonialisierung Entfremdung und Mediatisierung)

konkret:

soziale Randgruppen, Kinder u. Jugendliche, Minderheitskulturen, psychisch Verhaltensauffällige (z. B. Autisten oder Personen mit Psychosen aus dem schizophrenen Formenkreis)



Praktische Konsequenzen (von abstrakt zu konkret)

1. Politische Forderung(en) nach Toleranz und Teilhabe
2. Diskurs- bzw. Dialogorientierung
3. Einbeziehung emotionaler Aspekte („Kopf“ + )
4. Ausbalancieren von Eigensinn und Gemein Sinn
5. Downsizing komplexer Alltagsroutinen
6. Entspezialisierung des Wissens
7. Unterstützung und Belebung einfacher Interaktionen:
Zuwendung, einfache Sprache und ... **leichte Sprache**



Praktische Konsequenz

... **leichte Sprache**



Quellen

- Glück , Christian W. (2010):** Mit Sprache teilhaben. Positionspapier der Deutschen Gesellschaft für Sprachheilpädagogik e.V. Berlin/Heidelberg. Online unter: http://www.dgs-ev.de/fileadmin/bilder/dgs/pdf-dateien/Positionspapier_MitSprache_Inklusion.pdf (letzter Zugriff 2.11.2014).
- Groeben, Norbert (1981):** Verständlichkeitsforschung unter Integrationsperspektive: Ein Plädoyer. In: Mandl, Heinz (Hrsg.) (1981): Zur Psychologie der Textverarbeitung, Ansätze, Befunde, Probleme. München, Wien, Baltimore: Urban & Schwarzenberg. S.367-385.
- Habermas, Jürgen (1981):** Theorie des kommunikativen Handelns (Bd. 1: Handlungsrationalität und gesellschaftliche Rationalisierung; Bd. 2: Zur Kritik der funktionalistischen Vernunft), Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Heringer, Hans Jürgen (1979):** Verständlichkeit. Ein genuiner Forschungsbereich der Linguistik? In: Zeitschrift für Germanistische Linguistik 7. S.255-278.
- König, Anke / Friederich, Tina (Hrsg.)(2014):** Inklusion durch Sprachliche Bildung. Neue Herausforderungen im Bildungssystem (Reihe: Perspektive Frühe Bildung, eine Reihe der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte WiFF, Bd. 1). Weinheim, Basel: Beltz Verlag.



Quellen

Kuhlmann, Julia (2013): Ein sprachwissenschaftlicher Blick auf das Konzept der “leichten Sprache”. Universität Köln (Masterarbeit im Studiengang Deutsche Sprache und Literatur).

Langer, Inghard /Schulz von Thun, Friedemann /Tausch, Reinhard (1974): Verständlichkeit in Schule, Verwaltung, Politik und Wissenschaft. München: Ernst Reinhardt Verlag.

Mensch zuerst - Netzwerk People First Deutschland e.V. (2005-2014): Webauftritt unter URL: <http://www.people1.de/hier.html> (letzter Zugriff: 6.11.2014)

Rauschenbach, Thomas / Gängler, Hans (1984): Halbierte Verständigung - Sozialpädagogik zwischen Kolonialisierung und Mediatisierung lebensweltlichen Eigensinns. In: Müller, Siegfried / Otto, Hans-Uwe (Hrsg.): Verstehen oder Kolonialisieren: Grundprobleme pädagogischen Handelns und Forschens. Bielefeld: Kleine, S. 145-168.

Schulz von Thun, Friedemann (1981, 1989, 1998): Miteinander reden (3 Bände). Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt.

World Health Organization (WHO) (2013): How to use the ICF: A practical manual for using the International Classification of Functioning, Disability and Health (ICF). Exposure draft for comment. Genf.